

Stadt Ingolstadt
Stadtplanungsamt
Frau Maria Hacker
85047 Ingolstadt

Geschäftsstelle Ingolstadt

Lindberghstraße 2A
85051 Ingolstadt
Telefon: 08 41 / 3 70 68 48
www.ingolstadt.lbv.de

Rudolf Wittmann

1. Vorsitzender LBV Ingolstadt
Parkstraße 1
85051 Ingolstadt
Telefon: 08 41 / 3 70 68 48
E-Mail: rudolf.wittmann@lbv.de

Ingolstadt, den 24. August 2018

Ihr Zeichen: Ref.VII/61-23/Hac.

Bebauungs- und Grünordnungsplan Nr. 106 Ä XX „Stargarder Straße“ und Änderung des Flächennutzungsplanes im Parallelverfahren

Frühzeitige Behördenbeteiligung gem. § 4 Abs. 1 BauGB

Sehr geehrte Damen und Herren,

stellvertretend und im Auftrag des Landesverbandes reichen wir Ihnen die nachfolgende Stellungnahme zu o.g. Vorhaben:

Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV) unterstützt die vorliegende Änderung des Flächennutzungsplans und die Aufstellung des Bebauungs- und Grünordnungsplanes Nr. 106 Ä XX „Stargarderstraße“ und bringt einen Verbesserungsvorschlag aus der Sicht des Artenschutzes ein.

Der LBV freut sich darüber, dass das Bauvorhaben der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft an der Stargarderstraße als Erprobungs- und Entwicklungsprojekt (E+E-Projekt) des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) im Rahmen des Animal-Aided Design (AAD) Vorhabens der Uni Kassel und der Technische Universität München ausgewählt wurde. AAD sieht die Einbeziehung von Tierbedürfnissen in die Planung und Gestaltung von Freiräumen vor.

Als Zielarten für das Bauvorhaben an der Stargarder Straße wurden der Haussperling (*Passer domesticus*), der Braunbrustigel (*Erinaceus europaeus*) und die Schmetterlingsart Admiral (*Vanessa atalanta*) gewählt.

Seite 1 von 3

Zitat Internetseite des Bundesamtes für Naturschutz (BfN):

„Tiere sind seit jeher von Bedeutung bei der Gestaltung von Freiräumen. Einerseits hat ihre künstlerische „Verwendung“ bei der Parkgestaltung eine lange Tradition in der Gartenkunst und Landschaftsarchitektur. Andererseits werden im Naturschutz bestimmte Tierarten als unverzichtbarer Bestandteil angestrebter Ökosysteme und Landschaften verstanden und als Leit- bzw. Zielart stellvertretend für eine Biozönose durch entsprechende Gestaltung und Management geschützt bzw. gefördert.

Gerade Städte mit ihrem vielfältigen Habitatmosaik werden auch für Tiere immer attraktiver. Wildtiere in der Stadt beleben und bereichern unseren städtischen Alltag. Dennoch werden Tiere im urbanen Raum und bei der Gestaltung von Freiräumen bisher nicht ausreichend betrachtet. Zwar kommen bei größeren und komplexen (Wohnungs-)Bauvorhaben die rechtlichen Vorgaben von Eingriffsreglung und besonderem Artenschutz zum Tragen. Diese zielen jedoch vorwiegend auf den Schutz ausgewählter, besonders geschützter Arten, die am Standort bereits vorhanden sind. Während die Integration botanischer Vielfalt in die Freiraumgestaltung mittlerweile recht gut gelingt, z. B. durch die Verwendung standortheimischer Arten, liegen zur Planung für eine vielfältige Tierwelt im urbanen Raum bisher kaum Praxisbeispiele vor.

Das Konzept von Animal-Aided Design (AAD) möchte diese Lücke füllen und anhand praktischer landschaftsarchitektonischer Gestaltungsaufgaben das Konzept zum Erhalt der biologischen Vielfalt im urbanen Raum mit den Ökosystemleistungen städtischer Grünräume verbinden. Ziel von AAD ist es, die Bedürfnisse von Tieren im Planungsprozess besser zu berücksichtigen und als kreativen Entwurfsbaustein der Freiraumgestaltung zu nutzen. AAD zielt auf die integrative Planung von Tiervorkommen bei der Freiraumgestaltung und setzt sowohl bei der landschaftsarchitektonischen Gestaltung von Freiräumen als auch bei Planungen des Naturschutzes z. B. im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen an. Tiere werden als integraler Bestandteil der Entwurfsplanung gleichberechtigt neben anderen Planungsbelangen betrachtet.

In der Voruntersuchung für ein E+E Vorhaben wird die Methode AAD im Hinblick auf die Einbindung in konkrete Planungsabläufe der städtebaulichen Entwurfsplanung und der architektonischen und landschaftsarchitektonischen Objektplanung weiter entwickelt. Der Fokus der Betrachtung liegt auf den gebäudebezogenen Freiflächen im Wohnungsbau – im Wohnumfeld. Es soll geprüft werden, für welche Tierarten, für welche Projekte des Wohnungsbaus und in welchen Phasen der Objektplanung eine Anwendung von AAD in der Stadt generell erfolgsversprechend ist. Im Ergebnis sollen die Machbarkeit sowie organisatorische und inhaltliche Rahmenbedingungen für die konkrete praktische Erprobung in einem potentiellen Hauptvorhaben geklärt sein.“

